



Bauarbeiten am Schulgebäude



Noch im Urzustand: der Eingang zum Dorf

Burkina Faso:

Schlingensiefs Traum in Gefahr?

Februar 2010: Eine Autostunde von der Hauptstadt Ouagadougou entfernt, werden erste Bausteine für das „Operndorf“ gelegt: Bauarbeiter, mischen Sand mit den lokal zusammengestellten Baumaterialien, während die Maurer Reihe um Reihe die vor Ort produzierten Bausteine aufsetzen. Langsam nehmen die zwei Schulgebäude Gestalt an.

Mit dem burkinischen Architekten, Francis Kéré, der bereits den hochdotierten Aga-Khan-Preis für die Realisierung der Schule in seinem Heimatdorf Gando bekommen hat, soll das afrikanische Festspielhaus „Village Opera“ entstehen. Gedacht ist es als ein Ort des Treffens und des Austausches zwischen Menschen ganz unterschiedlicher Herkunft.

„Von Afrika lernen“ und in der Nähe von Ouagadougou dieses „Operndorf“ bauen - das war der große Traum des Mitte August verstorbenen Regisseurs Christoph Schlingensief. Den Grundstein hatte er am 8. Februar persönlich gelegt, in Anwesenheit des burkinischen Ministers für Kultur, Tourismus und Kommunikation und seines deutschen Ministerkollegen, und im Oktober sollte der Betrieb losgehen. Für Schlingensief war das Projekt ein soziales Kunstwerk. Kunst als soziales Ereignis, eingebettet in das Alltagsleben der Bewohner.

Das Goethe-Institut, der Bundespräsident und die Bundeskul-



Hier soll das runde Festspielhaus entstehen

turstiftung fungierten als finanzielle Unterstützer. Zahlreiche Spender, wie Herbert Grönemeyer, Roland Emmerich und Henning Mankell ermöglichten die Realisierung der ersten Phase. Damit hatte der Traum von Christoph Schlingensief konkrete Formen angenommen. Er hatte in verschiedenen Regionen Afrikas gesucht, bis er nach mehreren Reisen Tambi-Yargo in Burkina Faso entdeckte. Dieser Ort verkörperte für ihn den idealen Platz.

Auf dem 5 Hektar großen Gelände soll ein Theatersaal mit circa 1500 Plätzen als Mittelpunkt des Projektes entstehen. Neben einer allgemein bildenden Schule werden spezielle Klassen für interessierte Schüler an Musik und Theater spielen angeboten. Circa 500 Schüler werden dieses Angebot mit besonders ausgebildeten Lehrern nutzen können. Sie sollen motiviert werden,

eigene Ideen zu entwickeln und einen lebendigen Austausch mit ihrer Umwelt gestalten. Häuser für Gä-

ste, ein Restaurant, eine Krankenstation, mehrere Ausbildungsateliers, Brunnen und Solaranlagen sind weitere geplante Etappen in der Realisierung des „Operndorfes“.

Jetzt aber, nach dem Tod des Regisseurs, sorgen sich viele um die Zukunft des „Operndorfes“, befürchten, dass die Mittel aus Deutschland gestrichen werden. Das Auswärtige Amt hat angeblich weitere Gelder zugesagt, und auch das Goethe-Institut versicherte, weiter dabei zu bleiben. Auch der Familie des Verstorbenen liegt an der Weiterführung des Projekts: in der Traueranzeige bat man um Spenden für das Operndorf, statt Kränzen und Blumen.

Für die erste Aufführung im Festspielhaus hatte Schlingensief den Titel „Das Leben und nichts als das Leben“ gewählt. Bleibt zu hoffen, dass das Ende seines Lebens nicht auch das



Alle Bewohner der umliegenden Dörfer sollen von dieser Infrastruktur profitieren können, seien es die Lernenden, oder die Jugendlichen, die eine handwerkliche Ausbildung absolvieren.

500 Schülerinnen und Schüler sollen besondere Chancen geboten werden

Ende seines Traums zur Folge haben wird.

(Theresa Endres, Text und Fotos) Mehr dazu unter: <http://www.festspielhaus-afrika.com>.